

Eine viel zu häufig gestellte Diagnose: „VERGIFTUNG“

Nicht jeder Brechdurchfall, nicht jedes Unwohlsein, nicht jedes undefinierbare Befinden ist die Folge einer Vergiftung. Unglaublich. Aber wahr.

Weil seit vielen Jahren sowohl von Besitzer- als auch von mancher Kollegenseite immer wieder die Diagnose „Vergiftung“ ins Spiel gebracht wird und damit eigentlich andere Erkrankungen unnötig dramatisiert werden sowie nicht zuletzt ja Misstrauen gegen Unbekannt oder gar die Nachbarschaft geschürt wird: hier mal – ganz unter uns – ein paar harte Fakten zum Thema.



Ich gehe hier auf die typischsten Vergiftungen bei Hund und Katze ein, die durch die Aufnahme von Ködern passieren, also Gift im engeren Sinne. Ich werde nicht auf die Aufnahme von Medikamenten, Zigaretten, Lösungsmitteln und ähnlichem eingehen, da dies ein Fass ohne Boden ist und nur im weiteren Sinn „Gift“, also nicht „zur Vergiftung bestimmt“ ist.

Auch die berühmten Köder mit Rasierklingen oder anderem sind glücklicherweise eine echte

Rarität und werden hier nicht besprochen ...

Vorweg: Katzen nehmen so gut wie nie Giftköder auf. Ausnahmsweise kann bei Verzehr der mit Gift angereicherten Leber einer schon totkranken Maus oder Ratte die hiermit aufgenommene Wirkstoffmenge so groß sein, dass die Katze daran erkrankt. Aber ganz klare Favoriten sind die bellenden Vierbeiner.

Zwei große Gruppen von Giftstoffen kann man hier unterscheiden:

- **die Phosphorsäureester (Organophosphate, Carbamate [1]) und**
- **die Cumarinderivate [2]**

[1] Meist als Insektizide eingesetzt. Vom Warmblüter aufgenommen, verursachen diese Substanzen eine Reihe dramatischer Symptome (in Abhängigkeit von der aufgenommenen Menge):

- perakut einsetzender unstillbarer Brechdurchfall
- Muskelkrämpfe
- starke Atemnot mit Zyanose (Blauwerden der Schleimhäute)
- sehr enge Pupillen (Miosis)
- sehr langsamer Herzschlag (Bradykardie)

[2] Häufig als Rodentizid eingesetzt. Tötet die Nager nicht sofort, sondern wird in kleinen Mengen aufgenommen und in der Leber über Monate gespeichert. Verhindert ab einer bestimmten Konzentration die Blutgerinnung und führt so zu irgendeinem zufälligen Zeitpunkt zum Verbluten: In die Lungen oder aus dem Magen, dem Darm, der Haut. In 's ZNS oder sonstwohin, wo Blut fließt.

Wenn ein Hund einen ganzen Köder aufnimmt, ist die Dosis häufig so hoch, dass es zu perakuten Blutungen kommt. Die Symptome richten sich logischerweise nach der Lokalisation der Blutung. Aber die resultierende Schwächung des Patienten ist meist sehr augenfällig, auch wenn keine Blutung gesehen werden kann.

Da aber das Blut nicht mehr im Kreislauf zirkuliert, werden die Schleimhäute des Hundes BLASS, also die Maulschleimhaut bzw. die Bindehäute der Augen. Porzellanweiß. Nicht gut.

Wenn dann noch ein konkreter Verdacht besteht, weil zB ein Köder ausgelegt worden ist: Packung suchen und mit zum Tierarzt nehmen.

Die Behandlung besteht aus der Gabe von Vitamin K, das allerdings bei den modernen Präparaten über mindestens 8 Wochen eingesetzt werden muß. Kein billiges Vergnügen, aber eben lebensrettend.

Also: ein bisschen Blut im Durchfallkot oder im Erbrochenen ist KEIN Hinweis auf Giftaufnahme. Keine Panik, das kommt vor, meistens einfach bakteriell oder viral bedingt.

Gift wird glücklicherweise nicht so häufig von mysteriösen Tierhassern ausgelegt, wie vielfach angenommen. Dies gehört meistens in den Bereich der Hoax oder Urban Legends, die so anfangen: „ ... das hat mir eine Bekannte erzählt, in ihrer Gegend wird wieder häufiger Gift ausgelegt. Hat sie von einem anderen gehört – und der kennt sich aus.“

Hier noch ein hilfreicher Link zu DER www-Vergiftungsseite. Ganz exzellent gemacht, auch für Laien gut verständlich aufgebaut und bedienbar. Immer aktuell. Hab ich auf jedem Desktop in der Praxis, ist schneller als jedes Buch bei der Suche nach Symptomen und passenden Therapien.

klick -> <http://www.vetpharm.uzh.ch/clinitox/klt/toxfkt.htm> <- klick